



## Arbeitswissen zum Lernmodul: Europa-Konzepte

Hugo Portisch

### **"Liebe deinen Nachbarn wie dich selbst. Mit der 'List der Vernunft' in das neue Europa. Die europäische Integration als Modell der Überwindung von nationalen Vorurteilen"**

(...) Lassen Sie mich an dieser Stelle Peter Ustinov zitieren: "Einer der bewegendsten Anblicke unserer Zeit ist das Bild von Francois Mitterrand und Helmut Kohl, Hand in Hand, wie verlorene Kinder, auf den Totenfeldern von Verdun. Auf einfache Weise dokumentiert es die Entschlossenheit, solcher Irrsinn dürfe sich niemals wiederholen. Die Gegner eines vereinigten Europa vergessen zu leicht, dass beim Gedanken an Europas Einheit nicht bloß kommerzieller Vorteil, sondern die Verhinderung von Konflikten Pate gestanden hat. Die ungewöhnliche Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen sollte sich mancher, der alten Vorurteilen nachtrauert, zum Beispiel nehmen. Alles in allem bietet Europa die größeren Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit über die Parteigrenzen hinweg, denn dort werden Vorurteile nicht mehr so eifersüchtig am Leben erhalten wie in den nationalen Parlamenten." So weit Sir Peter.

Ich möchte diesem Hinweis Ustinovs nun folgen: Die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen ist fürwahr eine ungewöhnliche. Innerhalb von 70 Jahren haben Deutschland und Frankreich drei Kriege miteinander geführt, fast alle 20 Jahre einen Krieg: 1870, 1914, 1939. Und 1949 fragte man sich in Paris ernstlich, ob das unvermeidlich so weitergehen werde. 1949 war das Jahr, in dem die Bundesrepublik Deutschland gegründet wurde, Deutschland wieder eine Regierung hatte, eine neue Währung, die D-Mark, hatte und Deutschland nun bald seinen Anteil an der westlichen Verteidigung im Kalten Krieg übernehmen sollte. Wie konnte man den Hexenkreis der Geschichte ein für allemal unterbrechen? Die Idee einer Verteidigungsgemeinschaft, an der Frankreich und Deutschland teilnehmen sollten, kam auf. Diese traf in Frankreich noch auf starke Ablehnung. So bald nach dem Zweiten Weltkrieg konnte man den Franzosen die Deutschen noch nicht als Freunde verkaufen. Und aus persönlicher Erfahrung weiß ich, auch so manchem Deutschen nicht die Franzosen. Etwa um diese Zeit begegnete ich Kurt Schuhmacher, dem großen alten Mann der deutschen Sozialdemokratie, der viele Jahre in Hitlers Konzentrationslagern verbracht hatte. Ich sprach ihn auf eine mögliche Verteidigungsgemeinschaft zwischen Frankreich und Deutschland an. Schuhmacher reagierte heftig und mit einem Vorurteil. Wörtlich: "Wenn die Russen angreifen, dann will ich im Flüchtlingsstrom unserer Frauen und Kinder nicht auch noch Scheiß-Franzosen haben, die von der Front fortlaufen." Verzeihen Sie, aber das Zitat wäre nichts wert, wenn ich es nicht wörtlich wiedergeben würde. Misstrauen also gab es auf beiden Seiten.

Aber es gab auch kluge Köpfe – unter anderem zwei französische Minister, Monnet und Schuman. Sie waren es, die, würde ich sagen, mit der von Hegel so gut formulierten "List der Vernunft" die Vorurteile umgingen: Niemand musste den anderen gleich als Freund umarmen, ja der Vorschlag sah nicht einmal nach Politik aus. Deutschland und Frankreich sollten eine Kohle- und Stahlunion gründen, eine Montan-Union, in der sie gemeinsam ihre Kohlebergwerke und Stahlfabriken verwalten und beaufsichtigen würden. Ein Gebot der wirtschaftlichen Vernunft - mit einem hoch politischen Resultat. Ohne Stahl und Kohle gab es keine Rüstung und ohne

Rüstung keinen Krieg. Es war ein genialer Plan, Vorurteile und Misstrauen zu umgehen. Und fünf Jahre später 1957 wurde er ausgeweitet zur EWG. Erneut vorgegeben wurde hier zunächst nur eine wirtschaftliche Zielsetzung, so nannte man sie auch: Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. Das war bisherigen Feinden und ihren Vorurteilen durchaus zuzumuten, da gingen sie mit. Obwohl in den Römer Verträgen, mit denen die EWG gegründet wurde, künftige Ziele schon anvisiert wurden: Wegfall aller Grenzen, ein einziger großer Markt, eine echte Wirtschafts- und Währungsunion. Und das ist das Geheimnis der Fortschritte auf dem Weg zu einem vereinten Europa, über die Wirtschaft die größeren politischen Ziele anzustreben; die Vorurteile zu umgehen, nach und nach den Verzicht auf nationale Souveränität herbeizuführen, den Verzicht auf die Austragung nationaler Interessen mit militärischen Mitteln. Eine Friedenszone zu schaffen.

(...)